

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 14 (1924)
Heft: 3-4

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BIBLIOGRAPHIE.

SEHLING, E.: **Kirchenrecht.** I. Sammlung Göschen. Berlin und Leipzig 1922.

Dieses erste Bändchen behandelt die gemeinsamen Begriffe und Quellen aller Kirchen, im übrigen nur das Recht der römisch-katholischen Kirche auf Grund der neuen Kodifikation. Es ist eine kurze, klare und übersichtliche Einführung in das neue römisch-katholische Recht mit beständigen Hinweisen auf den neuen Codex, so dass man sich rasch über jede Materie orientieren kann. Ein gutes Register erleichtert den Gebrauch des Werkleins. Im Anhang wird das Recht der Kirchen des Orients skizziert, doch ist hier durch die politischen Umwälzungen alles neu im Werden begriffen, dass die Ausführungen nur lückenhaft werden konnten. A. K.

ROSENBERG, H.: **Die Hymnen des Breviers in Urform und neuen deutschen Nachdichtungen.** Freiburg i. B., Herder 1923.

Dieses elfte Bändchen der bekannten Sammlung „Ecclesia orans“ zur Einführung in die Liturgie will die Hymnen des Breviers weiteren Kreisen zugänglich machen. Der Hymnenschatz der christlichen Gemeinde ist seit Ambrosius, dem Bahnbrecher auf diesem Gebiet in der abendländischen Kirche, gewaltig angewachsen. Es sind 4000 Hymnen bekannt. Davon haben gegen zweihundert im Brevier Verwendung gefunden. Das vorliegende Bändchen enthält die Hymnen des Psalteriums, des Proprium de Tempore und des Comune Sanctorum. Neben dem lateinischen Text gibt der Verfasser eine eigene deutsche Übersetzung. Darauf hat er die Liebe und den Fleiss eines halben Lebens verwendet. Wegleitend war bei der Übersetzung die Sinn-treue, die Form-treue und die Sprach-treue. Da es der Dichter mit diesen Grundsätzen ernst nimmt, muss er der deutschen Sprache mitunter Gewalt antun. Das wird insbesondere jedem auffallen, dem die sonst bekannten Übersetzungen

geläufig sind, wir denken vor allem an Simrock. Nichtsdestoweniger glauben wir, dass das Büchlein Anklang finden wird und manchem, dem das Brevier nicht zugänglich ist, gute Dienste leisten wird. A. K.

DENZINGER-BANNWART: Enchiridion Symbolorum et Definitionum de rebus fidei et morum. Editio decima quarta et quinta Friburgi, Herder & Cie., MCMXXII.

Das geschätzte Handbuch liegt in neuer Auflage vor, die von J. B. Umberg besorgt ist. Die Anlage des Buches ist dieselbe geblieben. Die Dokumente sind in historischer Reihe nach der Regierung der römischen Bischöfe geordnet. Es sind in lateinischem, zum Teil auch in griechischem Text die Definitionen und Erklärungen der allgemeinen Konzilien, der Partikularsynoden und der der römischen Bischöfe, die sich auf das Gebiet des Glaubens und der Sitten der Kirche von Rom beziehen, zitiert. In Anmerkungen sind die Fundorte angeführt. Ein systematischer Index erleichtert den praktischen Gebrauch des Buches. Dass jeweilen die einschlägigen Stellen des neuen Codex juris canonici angegeben sind, ist sehr zu begrüßen.

A. K.

The Anglican and Eastern Churches Association, Seventh Report 1921—1923. The Faith Press, London.

Dieser Bericht gibt jeweilen eine gute Übersicht über die Beziehungen der beiden Kirchen. Wie enge sie geworden, deuten die Mitteilungen über die praktische Arbeit der Gesellschaft an. Einen Beitrag zur kirchlichen Zeitgeschichte bilden die Notizen über die Kirchen des Orients; behandelt sind das Patriarchat in Konstantinopel, die russische, die serbische Kirche und die ständigen Vertreter der Kirchen des Orients in England. Wir vernehmen unter anderm, dass bei der Konsekration des Bischofs Manning von New-York von der bischöflichen Kirche im Jahre 1921 der serbische Bischof Nikolai von Ochrida assistiert hat. Im Jahre 1922 stellte der griechische Metropolit von Ouzun Kupru in Ostthrazien seine Kirche den englischen Truppen zur Abhaltung des Gottesdienstes zur Verfügung. Er selbst nahm an einer eucharistischen Feier durch Empfang des hl. Abendmahls teil. A. K.

NEWMANN SMITH: **A. Story of Church Unity including the Lambeth Conference of Anglican Bishops and the Congregational-Episcopal Approaches.** London, Mr. H. Milford, Amen Corner E. G. 4, 1923.

Der Autor des Buches arbeitet seit Jahrzehnten für die kirchliche Verständigung, insbesondere der Kirche der Congregationalisten der Vereinigten Staaten, der er angehört, mit der protestantisch-bischöflichen. Er ist also berufen, diese Bestrebungen zu beschreiben. Er beschränkt sich in seiner Darstellung auf diese allein. In den ersten Kapiteln werden die Ereignisse erzählt, die die Anfänge verschiedener Kirchen zusammengeführt haben. Diese Versuche sind durch die Lambethkonferenzen 1908 und 1920 und die Weltkonferenz Faith and Order neu belebt worden, die schliesslich zum Vorschlag eines Konkordates zwischen den beiden Kirchen geführt haben. Wenn der Verfasser dankbar anerkennt, dass seit Jahrhunderten nicht so grosse Erfolge zur Anbahnung einer Verständigung unter den Kirchen wie in den letzten 15 Jahren erzielt worden sind, ist er sich doch der grossen Schwierigkeiten bewusst, die dem Werk entgegenstehen und die nicht zuletzt auch in den Reihen seiner Glaubensgenossen zu suchen sind. Um sie wegräumen zu helfen, hat er das Buch geschrieben. Es bildet einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Unionsbewegung in den Vereinigten Staaten.

A. K.

HOFFMANN, H.: **Die Antike in der Geschichte des Christentums.** Rektoratsrede. Verlag P. Haupt, Bern 1923.

In einem raschen Gang durch die Geschichte verfolgt der Verfasser den Einfluss der Antike in der christlichen Religion. Er misst ihn sehr hoch; das Christentum hat dadurch seine Eigenart nicht eingebüsst, hat aber zu den verschiedenen Zeiten viel gewonnen. Das Ergebnis der Untersuchung steht der Anschauung Spenglers gegenüber, dass die Antike für die Geschichte des Abendlandes keine Bedeutung gehabt habe. Eine der trostreichsten Wahrheiten ist, dass „das Grosse, das einstmals war, durch die Jahrhunderte mitwirkt und an der Formung späterer Geschlechter mitarbeitet.“ Die Rede ist überaus anregend und weist auf viele Fregen hin, die der Prüfung wert sind.

A. K.

Baron Friedrich VON HÜGEL: **Essays and addresses on the philosophy of religion.** London and Toronto. J. M. Dent & Sons. 1921. (XVIII, 308 S.)

Der hervorragende katholische Denker, der in diesem Bande elf bedeutende Vorträge und Abhandlungen bietet, entstammt einer alten deutschen Adelsfamilie, ist aber schon seit Beginn der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in London ansässig und schreibt seine Werke in englischer Sprache. Er gehört in die Reihe jener Katholiken, die Treue gegen die Kirche mit ehrlicher Mitarbeit am religiösen, wissenschaftlichen und sozialen Fortschritt verbinden wollen. Er stand von jeher mit allen religiös lebendigen und vorwärts strebenden Kreisen der römisch-katholischen Kirche, aber auch mit denen der englischen Hochkirche und des deutschen und schwedischen Protestantismus in lebendiger Fühlung und unterhält noch jetzt mit den führenden Geistern dieser Gruppen innige Beziehungen. Männer wie Wilfrid Ward, Alfred Loisy, George Tyrrell, Erzbischof N. Söderblom, Ernst Tröltzsch, Rudolf Eucken, Friedrich Heiler zählten und zählen zu seinen Freunden. Seine theologische und philosophische Bildung ist von einer staunenerregenden Weite und Gründlichkeit, seine persönliche Stellung in den grossen Fragen des religiösen und kirchlichen Lebens das Ergebnis einer jahrzehntelangen, mühsamen und ernsten Arbeit und eines aus der ganzen Art der Darstellung erkennbaren Ringens. Hügel steht in den biblischen Fragen auf dem Standpunkt moderner Kritik, in der er durchaus keine Gefahr für das Evangelium und für die Kirche sieht, ist von der dauernden Notwendigkeit der katholischen Kirche und auch des Papsttums fest überzeugt, zugleich aber davon, dass das Wahre und Berechtigte in den Forderungen der von Rom getrennten Gemeinschaften allmählich auch von Rom werde angenommen werden. Hierbei ist Hügel infolge seiner gründlichen historischen Bildung nicht blind für die Schwierigkeiten, die seinem Ideal entgegenstehen. Wie immer sich nun der Leser zur Gesamtauffassung Hügels stellen mag, ohne Nutzen kann die Beschäftigung mit der Gedankenwelt eines so tief ehrlichen und tief frommen Denkers für niemanden sein. — Zu den bedeutendsten Abhandlungen des vorliegenden Bandes gehört vor allem die zweite, „Religion and illusion; and religion and reality“, die allen jenen zu gründlichstem Studium empfohlen sei, die das Recht und den Wert der

Religion gegenüber einer grundsätzlichen Bestreitung darzutun haben, dann der geradezu glänzende geschichtsphilosophische Essay „Progress in religion“ sowie der allen Schwierigkeiten ernst ins Auge schauende „The apocalyptic element in the teaching of Jesus“ und von den die kirchliche Frage direkt behandelnden Untersuchungen „The essentials of catholicism“ und „Institutional Christianity or the church, its nature and necessity“. Diese Aufsätze sind so tiefgründig und allseitig, dass sie wohl eine dauernde Geltung in der theologischen und religionsphilosophischen Erörterung der behandelten Themen behalten werden. Es ist mir beim eingehenden Studium dieser Gedankenentwicklungen möglich erschienen, dass Hügels Lebenswerk noch einmal der Ausgangspunkt einer neuen Periode des gesamten theologischen Denkens sein könnte. Mehr würde man von dem Thema „The convictions common to Catholicism and Protestantism“ erwarten. Hier ist denn doch die wirkliche Bedeutung der religiösen Bewegung des 16. Jahrhunderts und ihrer führenden Männer viel zu wenig zur Geltung gekommen, vor allem das nicht, was durch sie neu belebt, neu betont und was mit Recht von ihnen bekämpft und abgelehnt wurde. Hier ist Hügel durch die Neigung, alle Erscheinungen katholischen Lebens günstig zu beurteilen, daran gehindert, das Recht unterschiedener Reformen anzuerkennen.

Besonders hervorheben möchte ich dann noch den Beitrag zur Eschatologie: „What do we mean by Heaven? and what do we mean by Hell?“ Jedenfalls ist dies eine der geistvollsten Äusserungen zu dem ernstesten Gegenstande, und wenn sich die traditionelle römisch-katholische Dogmatik, aber auch die nicht weniger protestantischer Sekten und Denominationen von der ernstesten Nüchternheit dieses ausgezeichneten tractatus de novissimis beeinflussen liesse, wäre es gewiss sehr erfreulich. Dass auch Hügels Gedanken nicht allwegs befriedigen können, liegt in der Natur des Gegenstandes, dem gegenüber wir uns noch mehr als bei anderen Fragen der Dogmatik in gläubigem Vertrauen auf Gottes Weisheit und Güte bescheiden müssen.

Wenn wir die noch verbleibenden vier Arbeiten „Responsibility in religious belief“, dann „Preliminaries to religious belief“, „The specific genius of christianity“, eine Einführung in die Gedankenwelt von Ernst Tröltsch, und „Christianity and the Supernatural“, einen Beitrag zur Ethik, am Schluss er-

wähnen, so soll damit in keiner Weise gesagt sein, dass sie nicht auch Hügels würdig wären. Auch in ihnen tritt des grossen katholischen Denkers und Theologen eigenartige Kraft und Bedeutung oft recht markig hervor: seine so erfreulich entschiedene theistische Grundeinstellung, die die grossen Gesetze und Tatsachen des religiösen Lebens durch keinerlei Pantheisieren und Ästhetisieren abschwächen und verdunkeln lässt, sein scharfer Blick für die geschichtlichen Tatbestände und für die Bedeutung des „Institutionellen“, des Gemeinschaftsmoments, in der Geschichte und im Leben der Religion. Vielleicht ist es mir gegönnt, Hügels Gedankenwelt in einer Gesamtdarstellung zu beleuchten, zunächst hat für die Deutschen Heiler in seinem grossen Werk über den Katholizismus eindringlich auf den Denker hingewiesen.

Wien, Dr. J. P.

BAUMGARTEN, O.: Religiöses und kirchliches Leben in England.
Verlag B. G. Teubner, Leipzig 1922.

Ein Kenner des religiösen und kirchlichen Lebens Englands, nicht bloss aus Bücherweisheit, sondern aus eigener Anschauung von Land und Leuten charakterisiert in feiner Weise die verschiedenen Typen englischer Frömmigkeit. Wenn das Urteil etwa einmal nicht ganz unbefangen erscheint und man sich auch fragen kann, ob das stets spezifisch englisch ist, was als solches dargestellt wird, muss doch anerkannt werden, dass es der Verfasser trefflich versteht, sich in andere religiöse und kirchliche Formen und Anschauungen hineinzufühlen und ein anschauliches Bild in straffen Strichen davon zu entwerfen. Das Buch soll dazu dienen, solchen, die England bereisen wollen, ein Hilfsmittel zu sein. Es wird aber allen anderen, die das englische Kirchenwesen nur aus der Ferne betrachten können, ein anregender Führer sein.

A. K.

Russland und das Lateinertum. Eine Sammlung von Aufsätzen von P. Savitzki, P. Suvtschinsky und anderen, Berlin 1923, 8°, 219 S.

Gemeinsam ist diesen acht in sich verschieden gehaltenen Aufsätzen die Stellungnahme sowohl gegenüber dem, russischem Wesen und russischer Frömmigkeit, fremden römischen Lateinertum, das zurzeit in Russland stark Propaganda für sich

make, wie gegenüber dem Bolschevismus und den ihm in Russland jetzt zuneigenden liberalen, reformlustigen Geistlichen der sogenannten „lebendigen“ Kirche. Die begeisterte Liebe zur morgenländisch-russischen Erscheinungsform des Christentums, zur orthodoxen Kirche, tritt in allen Aufsätzen zu Tage, sowohl in solchen, die sich mit der mehr real-geschichtlichen Seite der Unionsbestrebungen und der verschiedenen Ausgestaltung der abendländischen und morgenländischen Liturgien befassen, als in solchen, die in oft recht subjektiven theoretischen Konstruktionen den Gegensatz zwischen Rom und Russland in Auffassung des Christentums besprechen. Auch die Abwehrstellung der Autoren gegen modern russische dogmen- und kultuslose Religiosität in Art von L. Tolstoj, Mereshkovskij und anderen „Gottsuchern“ wird stark betont. Der Wert der Aufsätze ist also ein ungleicher. Bedauerlich ist nur, dass die Autoren bei theoretischer wie bei praktischer Behandlung der Unionsfrage und der mit ihr zusammenhängenden dogmatischen, liturgischen und anderen Fragen keine Ahnung vom Altkatholizismus und seiner Tätigkeit auf diesem Gebiet zu haben scheinen. Neben manchen guten Gedanken finden sich auch inhaltslose Phrasen in diesen Aufsätzen. G.

HEILER, Friedrich: **Sâdhu Sundar Singh**. Ein Apostel des Ostens und Westens. Verlag von Friedrich Reinhardt, Basel. Preis: broschiert Fr. 4.50; gebunden Fr. 6. —.

Wer die mehr populären Biographien Sundar Singhs, die bisher in deutscher Sprache erschienen sind, gelesen hat, der empfindet sofort, dass in dem vorliegenden Buche Heilers ein anderer Weg des Verständnisses eingeschlagen wird: Der Verfasser nähert sich auch diesem Manne mit der religionsgeschichtlichen, vergleichenden Methode, die er schon in seinen grossen Monographien über das Gebet und die Idee und Erscheinung des Katholizismus zur Erhellung zartester Eigentümlichkeiten der betreffenden Phänomene verwandte.

Auch dem indischen Missionar gegenüber gelingt es ihm, besonders seine religiöse Gedankenwelt schärfer zu umreissen als dies bisher geschah. Die ungewöhnliche Fähigkeit, *alles* nur irgendwie erreichbare Material zu verwerten, ermöglicht auch eine Vollständigkeit der Darstellung, die von keinem an-

dern hätte erwartet werden dürfen. So finden wir in dem wertvollen Buche auch besonders viele Gleichnisse, wie z. B. die Königsgleichnisse im Abschnitt über den „Lebendigen Christus“, die uns bisher unbekannt geblieben.

Weil der Verfasser sich von seiner Liebe leiten lässt, wird Sundar Singh lebendig; sein ganzer Bilderreichtum, seine unklassierbare Originalität, seine Unmittelbarkeit, die aus *dem* Unmittelbaren stammt, wird uns auch aus diesem Buche erfassbar nahegebracht.

Und doch geht der theologische Forscher gerade auf Probleme ein, redet er eine Sprache, die diese Wärme gefährdet. Das Wohltuende dieses Buches ist zugleich seine Schranke. Das Wohltuende ist die wissenschaftliche Sachlichkeit, die der eigenen Dankbarkeit nicht eine Erweichung des Urteils gestattet. Der von der Evangelienforschung her in zurückhaltender Vorsicht Geübte sichtet auch hier die Wunderberichte kritisch. Aber eben in der religionsgeschichtlich sichtenden Darstellung einer religiösen Gestalt, die noch ganz der Gegenwart angehört, in der rubrizierenden Erörterung der doch immer predigtmässigen religiösen Aussagen, liegt etwas, was ein wenig fremd berührt, etwas, worauf man noch hätte warten können. Man darf neben dieser Empfindung aber auch mit Nachdruck der weitem Beobachtung Ausdruck geben, dass zu solcher Einreihung Heilers persönliche Stellung ganz besonders befähigte. Wenn man von der Wertung der äussern Kirche, die Sundar Singh fehlt, absieht, so sind tatsächlich in seiner Eigenart ebenso sehr „katholische“ Wesenselemente zu finden, wie rein evangelische. Nur ein Forscher, der beide Ausprägungen aus Erfahrung kennt, konnte hier so sorgfältig umschreiben.

Aber so sehr in diesen Abschnitten die besondere Begabung des Verfassers nach ihrer Weite und Schranke sichtbar wird, so liegt wohl die Veranlassung zu dem Buche, wie sein Untertitel zeigt, durchaus nicht in der Lust am Darstellen, sondern in einem Trieb des Forschers, mit seinem Forschungsgegenstand selbst zu missionieren. In diesem Sinn hat er auch durchaus den Kreisen, die von populärer Sadhuliteratur kaum angezogen werden, viel zu sagen. Neben das zerzauste und seines überirdischen Charakters entblösste Jesusbild der theologischen Forschung, deren Ernst und Unvermeidlichkeit übrigens Heiler

durchaus zu würdigen weiss, stellt er die Predigt vom lebendigen Christus und die Gestalt des Sadhu selbst, die uns einen persönlichen „Verkehr des Christen mit Gott“ lehren kann. Er will uns zeigen, dass auch die theologische Erkenntnis nicht ohne den lebendigen Gottesumgang möglich ist. Er legt uns zum mindesten die Frage nahe, ob nicht vielleicht doch von solcher *vita spiritualis* aus auch Jesus selbst noch tiefer erkannt werde als durch analysierende, philologisch-historische Kritik. Die letztere nimmt uns falsche Stützen. Heiler aber weist uns in seinem gehaltvollen Sadhubuch hin auf eine „Methode“, die uns wahre Stütze zu geben vermag. E. G.

BOCK, A.: Der praktische Chorregent und Organist. Als 7. vollständig umgearbeitete Auflage von Etts „*Cantica Sacra*“ bearbeitet. Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, Kommanditgesellschaft, Verlagsabteilung Regensburg, 1923.

Das Büchlein ist für einfache Verhältnisse gedacht. Es enthält zehn Messen, Litaneien, Segens-, Beerdigungs- und andere Gesänge. Sie halten sich an die durch das *Motu proprio* Pius X vom 22. November 1903 aufgestellten Vorschriften und geben die Leseart der Gregorianischen Choraes der *Editio Vaticana* wieder.

A. K.

Die evangelischen Kirchen der Niederlande. Chr. Kaiser, Verlag, München.

Die „Eiche“, die im Dienste der Freundschaftsarbeit der Kirchen steht, hatte sich zur Aufgabe gemacht, die Kenntnis der verschiedenen Kirchen der Reformation durch besondere Darstellungen zu verbreiten. Es erschienen Aufsätze über die Kirchen Schwedens und Norwegens. Da der Raum der Zeitschrift für solche Publikationen nicht mehr ausreicht, werden sie in Sonderheften herausgegeben. Das vorliegende enthält Aufsätze über die sieben verschiedenen protestantischen Kirchen der Niederlande. Die Verfasser geben in knappen Aufsätzen über die Lage und die innern Verhältnisse ihrer Kirchen Aufschluss. Die Einleitung „das evangelische Christentum der Niederlande in seinen geschichtlichen Beziehungen zum deutschen Christentum“ hat der Herausgeber der Sammlung F. Sieg-

mund-Schultze, geschrieben. Aufsätze über die niederländische christliche Studentenvereinigung, den sozialen und politischen Aspekt des niederländischen Protestantismus und über die Freundschaftsarbeit der Kirchen. A. K.

Neu eingegangen:

v. Arseniew, N.: Ostkirche und Mystik. Aus der Welt christlicher Frömmigkeit. Band 8. Verlag Ernst Reinhardt, München 1925.

Barth, K.: Das Wort Gottes und die Theologie. Gesammelte Vorträge. Preis geb. Mk. 6. 25.

Barth, K., und *Thurneysen*, E.: Komm Schöpfer Geist, Predigten. 2. Auflage. Geb. Mk. 5. 25.

Luther, Martin: Vom unfreien Willen. Nach der Übersetzung von Justus Jonas herausgegeben und mit Nachwort versehen von F. Gogarten. Geb. Mk. 10. —.

Oetinger, F. Ch.: Die heilige Philosophie. Aus Werken, Briefen, Aufzeichnungen ausgewählt und mit einem kritischen Nachwort versehen von Lic. Otto Herpel.

Alle Chr. Kaiser, Verlag, München.

Braun, J.: Liturgisches Handlexikon. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8°. Seiten 399. Preis geh. Gmk. 5. —, geb. Gmk. 6.—. Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet K. G. München, Verlagsabteilung Regensburg.

Buschbell, G.: Selbstbezeugungen des Kardinals Bellarmin. Verlag F. Aker, Krumbach 1924.

Celsi, Alethos Logos: Excussit et restituere conatus est. Dr. Otto Glöckner. Preis. Mk. 3. —. Bonn, A. Marcus & E. Webers Verlag. 1924.

Devaranne, Th.: Chinas Volksreligion. Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen. Preis Mk. 1. —.

Kaftan, Julius: Was wir von Kant lernen sollen. Festrede, gehalten bei der Kantfeier der Schleiermacher-Hochschule in der Aula der Universität Berlin am 22. April 1924. M. —. 75. Verlag von Speyer & Peter, Berlin.

Lindner, D.: Die Anstellung der Hilfspriester. Verlag J. Kösel, Kempten.

Ludger, Leonhard P.: Die Klösterliche Tagesordnung. Verlag F. Pustet, Regensburg 1924.

Slater, E. T.: Comradeship [with Preface by the Bishop of Lichfield. Price 6 d. London S. P. C. K. 1924.